

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Friedemann Steiger

Alt-Lutherische Dogmatik

Ein Versuch, sie zu verstehen

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:

www.engelsdorfer-verlag.de

Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann

Schongauerstraße 25

04328 Leipzig

E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-96940-946-6

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Titelbild © Peter Engelke [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH

Bretten

17,60 Euro (DE)

VORWORT

Im Anschluss an meine „kleine Summa“ von 2024 lege ich Ihnen und euch „Die Altlutherische Dogmatik“ vor. Dazu gehören natürlich der „Kleine und große Katechismus“ Martin Luthers und die Schmalkaldischen Artikel vom 27.2.1537. Natürlich gibt es von allen Konfessionen moderne Katechismen, die besser in unsere Zeit passen. Ich aber wollte die Anfänge der Reformationsgeschichte begreifen und andenken.

Die „Altlutherische Dogmatik“ konnte ich einmal fast auswendig. Ich brauchte sie für meine theologischen und philosophischen Examen. Der mich prüfende Professor fragte mich, woher ich denn so gut darüber Bescheid wusste und ich verwies auf das Preisausschreiben in der Zeitschrift für Theologie zum Thema, das ich aber dann nicht weiterbearbeitet hätte. Warum? Weil sie, Herr Professor, mir mit ihrem Artikel zum Thema in die Arbeit „gefuscht“ haben. Der beisitzende Bischof lachte laut und ich war gerettet. Aber vielleicht war das

auch bei anderer Gelegenheit. Die Geschichte erzählt sich so schön.

Überhaupt habe ich immer gerne etwas auswendig gelernt. Ich erinnere mich, dass ich zum Abitur, das ich in Potsdam Hermannswerder nicht nur in Latein, Griechisch und Hebräisch ablegte, eine sehr gute Prüfungsarbeit in Mathematik schrieb, von der der Mathelehrer sagte, so etwas hätte er überhaupt noch nicht gesehen. Ich hatte das Thema auswendig gelernt und drei Stunden lang nur geschrieben und gezeichnet. Ich hatte Glück gehabt.

Ich schrieb an der Kirchlichen Hochschule im 2. Semester, wo andere erst Hebräisch lernen mussten, was ich ja mit dem Abitur schon konnte, eine alttestamentliche Arbeit über „Gerechtigkeit im Alten Testament“ bei Professor Maas der mir sagte, er hätte schon schlechtere Doktorarbeiten beurteilt. Aber das war ja auch nicht meine Absicht. Aber Hochmut war es schon!

Ebenso erging es mir dort mit einer Arbeit über Lessings „Erziehung des Menschengeschlechtes“,

die ich auswendig konnte. Ich musste sie nur aufschreiben.

Als wir am 13. August 1961 die Kirchliche Hochschule in Berlin Zehlendorf nicht mehr besuchen konnten, bewarb ich mich um einen Studienplatz an der Uni in Halle. Dort mussten wir, zwei Kollegen waren mitgekommen, eine Prüfung in Marxismus-Leninismus ablegen. Ich hatte gutes Material entdeckt und alles auswendig gelernt. Ich bestand glänzend. Aber dort wollte ich nicht bleiben. Da hatten mir die Jahre in West-Berlin mehr gegeben. Es gab Professoren aus den USA und der Schweiz. Ich wollte aber nur Pfarrer werden, um zu sehen, was an der Sache des Glaubens eigentlich dran ist. Dazu habe ich mein ganzes Leben gebraucht. Doch Pfarrer war ich gerne.

Beinahe wäre ich aber in Indien gelandet, weil meine Frau Indologin ist und die Goßner-Mission in Bihar/Ranchi einen Theologen für die dortige theologische Hochschule suchte. Das zerschlug sich aber. Der, den sie dann aussuchten, hat – wie

sich nach der Wende herausstellte- mit der Stasi zusammengearbeitet.

So verging unser Leben auf der Land-Pfarre in Krippenhna. Wir adoptierten unseren Sohn Thomas und gaben ihm eine Heimat. Die Schwiegertochter Steffi kam dazu. Sie gebar uns die Enkel Toni und Tino. Nun leben wir schon fünfundzwanzig Jahre in Schönwölkau, Ortsteil Göritz, im Ruhestand. Das Dorf existiert aber schon 800 Jahre. – Das feierten wir 2022 mit allen zusammen.

Die Altlutherische Dogmatik spielte dabei weniger eine Rolle.

INHALT

Vorwort	5
Einleitung	11
Prolegomena	15
I. Hauptteil: De Deo	19
II. Hauptteil: De homine	25
III. Hauptteil: De principiis salutis	27
Kapitel 1: De benevolentia Dei erga hominem lapsum.....	27
Kapitel 2: De fraterna Christi redemptione; Loskaufung, Erlösung	28
Kapitel 3: De applicatione salutis. Die Aneignung des Heils.....	37
IV. Hauptteil: De mediis salutis	41
Kapitel 1: De verbo divino.....	41
Kapitel 2: De sacramentis.....	48
Kapitel 3: De ecclesia	62
V. Hauptteil: De novissimus	63

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

EINLEITUNG

Der eigentliche Anfang der altlutherischen Dogmatik geschieht mit Leonhard Hutterus. Manche bezeichnen ihn als redonatus Lutherus (Januar 1563, Nellingen - 22. Oktober 1616, Wittenberg). Er lebte und lehrte in Wittenberg. Er veröffentlichte 1610 ein „Compendium locorum theologorum“.

Hier sein Portrait und eine Beschreibung: [Internet](#)

Sein Schüler war J. Gerhard (1582, in Quedlinburg – 1637, Jena). Seit 1616 war er Professor in Jena. [Portrait im Internet](#), 1618.

1621 schließt er sein Hauptwerk „Loci theologici“ ab. Bei ihm tritt die Lehre von der Schrift und ihrer Inspiration an die Spitze der Dogmatik. In der Arbeit endet jeder Absatz mit einem Abschnitt „de uso“, über den praktischen Nutzen.

Schriften: Confessio catholica (vier Bände), 1634 – 1637.

Meditationes sacrae ad verum pietatum exi ...
1606.

Exercitium pietatis quotidianum, 1612

Im theologischen Mittelalter, nach der Reformationszeit, folgen auf die Sentenzen die Summen, jetzt die „Loci Systematica“.

Die Methoden sind geläufig:

- a) Die synthetische Methode, von den Ursachen zu den Wirkungen fortschreitend.
- b) Die analytische Methode, vom Ziel zu den Mitteln.

Die zweite Methode setzt sich seit G. Calixt durch, 1586 – 1656, Helmstedt. Er denkt liberal und ist ein Vertreter des Synkretismus.

Er will alle Konfessionen auf Grund des Apostolikums und der Kirchenlehre der ersten fünf Jahrhunderte zusammenbringen. „Consensus quinque saecularis“.

Seine Methode beginnt mit dem Ziel der Theologie: Gott, „aeterna Dei fruitio“. Dann wendet er